

# Pulsnitzer Tageblatt

Gernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postcheck Konto Dresden 2138. Giro Konto 146 **Bezirksanzeiger**

**Gründeint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend.



## Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Petitzeile (Mossé's Zeilenmeister 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Rellame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei zwangswiseiner Einziehung der Anzeigebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbeitrag unter Bezug von Preisnachlass in Rechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Alberstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 174

Mittwoch, den 21. Oktober 1925

77. Jahrgang

## Amtlicher Teil

Auf Blatt 447 des Handelsregisters, die Firma Paul Mirisch in Pulsnitz betreffend, ist heute in das Handelsregister eingetragen worden:

In das Handelsgeschäft ist eingetreten der Tonwarenfabrikant Paul Walther Mirisch in Pulsnitz. Die Gesellschaft ist am 1. Januar 1925 errichtet worden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 13. Oktober 1925.

Mit Rücksicht auf die eingeleitete Ausstellung einer Ortsbauordnung und eines Ortsbebauungsplanes wird hierdurch über das Gebiet, welches von der Dr.-Michael-Straße, der Kapellgartenstraße, der Schieß- und Schillerstraße begrenzt wird, im Sinne von § 35 ff des Sächs. Baugegesetzes vom 1. Juli 1900 verhängt.

Pulsnitz, den 21. Oktober 1925.

Rat der Stadt.

## Das Wichtigste

Die französische Anleihe wurde gestern geschlossen. Es verlautet, daß der Ertrag sich auf 6 Milliarden Franken beläuft. Die Regierung hatte mit einem Ergebnis von 15 Milliarden gerechnet. Die Fälligkeiten, die noch vor Ende dieses Jahres zu decken sind, betragen über 55 Milliarden.

Aus Fez wird gemeldet, daß eine französische Division heute früh Djebel Messau besetzt hat. Dem Sturmangriff der Infanterie ging eine Beschließung durch die Artillerie voran. Der Feind hat sich nach hartnäckigem Widerstand zurückgezogen.

Die "Vossische Zeitung" meldet aus Damaskus: Damaskus soll angeblich durch Verrat der einheimischen Bevölkerung der französischen Flotte besetzt sein. Die Beduinen ziehen in die Stadt zur Plünderung. Die Garnison soll sich ergeben haben. Der Draht nach Beirut ist gestört.

Die Reichseinnahmen für die erste Hälfte des Oktober sollen wieder, nach zuverlässiger Verlautbarung, um ein beträchtliches hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sein.

Gestern fand in Wien unter dem Vorsitz des Generals von Dantel und bei Anwesenheit Graf Glommartinis eine Versammlung der österreichischen Monarchisten statt, die sich scharf gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland aussprachen.

Infolge der geplanten Kapitalabgabe ist der Kurs des französischen Franken auf den niedrigsten Stand seit der Frankenkatastrophe im März vorigen Jahres, nämlich auf 109,92%, für das englische Pfund zurückgegangen.

## Verteilte und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Heimatschutz-Vortrag „Saurer Winter - Frohe Feste“.) Nunmehr liegt der 3. Vortrag des Sächs. Heimatschutzes hinter uns. Er war ebenso gut beleuchtet, wie die vorhergehenden und wurde auch beißig aufgenommen. Herrn Prof. Dr. Großes tiefgründige, von seinem Humor begleitete Vortragsweise, löst ihn als einen besten Kenner der deutschen, und damit der sächsischen Landeskunst und des Bauerntums erkennen. In fast zweistündigem Vortrag führte er die geschichtliche Entwicklung des so oft verachteten Bauerntandes, bei der Bodenkultur der alten Germanen beginnend und bei unserem heutigen, modernen Bauerntum endend, deutlich vor Augen. Die Anzahl der Begriffe seines Vortrages wurde durch die zahlreichen Lichtbilder, die stets das treffendste seiner Worte illustrierten, merkbar unterstützt. Und welch prachtvolle, meist in sauber gehaltene Lichtbilder wurden gezeigt! Allein diese Farbtönen gehaltene Lichtbilder wurden gezeigt! Allein diese Farbtönen gehaltene Lichtbilder wurden gezeigt! Allein diese Farbtönen gehaltene Lichtbilder wurden gezeigt!

Umgegend hielt am Sonntage nach längerer Pause wieder eine Versammlung im Niemericchen Gasthof ab, die mit herzlicher Begeisterung durch den Vorsitzenden Herrn Privatus Emil Hähnel eröffnet wurde. Die Obsternte hat in diesem Jahre innerhalb des Vereinsgebietes versagt und war kaum mittelmäßig. Die Witterungsverhältnisse waren ja ganz abnormal. Eine rege Diskussion erfolgte über die Bekämpfung der Baumsschädlinge. Viele Mittel werden ja angepriesen, doch kann von keinem behauptet werden,

dass es auch wirklich den gesuchten Erwartungen entspricht und unfehlbar sei. Fleißiges Abkauen der alten, rüstigen Äste, Anlegen von Leimringen, gutes, sachgemäßes Aussäen, Entfernen kranker Äste ist immer wieder zu empfehlen. Die besten Mittel der Bekämpfung der Obstsäädlinge sind und bleiben doch die Vögel, und es ist daher notwendig, geeignete Mistkästen in den Gärten anzubringen. Es werden solche praktische und bewährte Mistkästen von der Gemeinde bestellt. Die Gemeindebehörde fordert darum Inhaber von Gärten und Obstbaumplantagen zu Anträgen auf und nimmt Bestellungen entgegen. Viel geklagt wird über das Umherstreichen der Rägen, denen so manche Vogelkun zum Opfer fällt. Möchten doch alle, die sich Rägen halten, darauf mit achten. Es ist ja eine bekannte Tatsache, dass solche Rägen, die auf Vogelkun ausgehen, selten noch Mäuse fangen. Dann berichtete der Herr Vorsitzende über die in Elstra diejenen Sommer stattgefundenen Kirschenschau, deren Besucher vor dem, was dort geboten worden war, ganz überrascht waren. Immer wieder muss der größeren Verbreitung des Kirschbaums das Wort geredet werden, denn Kirschen sind immer eine gesuchte Frucht. Und gerade für den Kirschbaum ist noch viel Platz im Lande übrig. Wientel deutsches Geld geht für Früchte aller Art doch alljährlich ins Ausland und meist in jene Länder, deren Bewohner, bez. Regierungen uns Deutschen sehr feindlich gesinnt sind, doch unser Geld nehmen sie gern. Millionen könnten aber dem deutschen Vaterlande erhalten bleiben, wenn wir den Obstbau intensiver pflegen würden. Und das ins Ausland gewanderte Geld geht dem deutschen Wirtschaftsleben ständig verloren. Zu empfehlende Kirchenforen zur Unterstützung sind die ungarische Weichselkirche, auch Prinzenkirche genannt, die rote Maikirche, die weiße Spiegelskirche, die Germersdorfer und die spanische Glaskirche. Das alles sind Edelsäfte. Der Kirschbaum verlangt eine freie, zugige Lage mit trockenem Boden. — Am 31. Oktober findet in Sebnitz die Bezirkssversammlung statt, zu der auch der Arnsdorfer Verein Einladung erhalten hat. Der Herr Vorsitzende und Herr Garteninspektor Jeschke werden den Verein dort vertreten. Die nächste Versammlung findet im November statt, in der wahrscheinlich Herr Bahnhofsinsektor Kleangel aus Meißen einen Vortrag über Vogelschutz halten wird.

Str.

Arnsdorf. (Unterhaltungs-Abend.) Am 19. Oktober fand im Festsaal der Landesanstalt hier für die Kranken ein musikalischer Unterhaltungsabend statt, zu dem auch eine Anzahl Gäste geladen waren. Geboten wurden von Dresdner Künstlern Lieder am Klavier, Klavier- und Violinvorträge. Die Aufführenden waren Frau Frida Treibes-Striegler (Gesang), Fräulein Marie Höhle (Klavier) und Herr Walter Paustler (Violine). Die Vortragsfolge war:

Frischingsonate v. Beethoven (Violine und Klavier), Lieder am Klavier v. Schubert: Ständchen, Die Forelle, Geheimnis und Musensohn; Wanderer, Fantasie v. Schubert (Klavervortrag); Violinol: Caprice v. Kreisler, Ungarische Tänze (Brahms); Lieder am Klavier v. Brahms: Sandmännchen, Vergebliches Ständchen, Zeldeinsamkeit, Meine Liebe ist grün. Es war ein musikalischer Hochgenuss. Die Aufführenden boten ihr Bestes und ernteten stürmischen Beifall. Str.

Ramenz. (Gedankt am Sonnabend und Sonntag in Leipzig stattfindenden Ersten Deutschen Reichskriegertag) hatte auch die Lausitz eine stattliche Teilnehmerzahl enthalten, an der erfreulicherweise unsere wendische Pflege einen verhältnismäßig starken Anteil aufwies. So waren allein aus den Nachbargemeinden Großwitz und Rosenthal — trotz der mehr oder weniger umfangreichen Gegenpropaganda — gegen 40 Personen nach Leipzig gefahren, um die Veranstaltung nicht nur als Zuschauer, sondern auch als tätige Mitwirkende mitzuverfolgen. Und zwar stellte der Militärverein Großwitz u. Ling. im Zeltzuge einen wendischen Hochzeitszug, der durch seine eigenartigen Gestalten und malerischen Drachten viel Bewunderung erregte. Die Gruppe wurde durch Reiter eingespielt, denen der Hochzeitsbitt und die Hochzeitsgäste folgten. Die Leipziger bereiteten den Wenden, die ja im westlichen Sachsen nicht oft gesehen werden, ob ihres selten schönen Eindrucks besondere Ovationen. Auch in den Standquartieren der Wenden ging es harmonisch her. Lustige wendische Lieder erklangen und muhten auf stürmisches Verlangen der Zuhörer des öfteren wiederholt werden. Quartiert waren die Croywiger im Rittergut Abtnaundorf, wo ihnen von dem in unserer Gegend nicht unbekannten Pächter Herrn Bohisch und dessen Familie eine freundliche Aufnahme zuteil wurde. Die deutschfreudliche Gemüthe der weitauß überwiegend in Mehrheit des wendischen Volkes hat sich auf dem Reichskriegertag aufs neue gezeigt und in deutschen Kreisen hohe Befriedigung hervorgerufen.

**Dresden.** (Antrag im Landtag wegen der Preissenkung.) Die Abg. Voigt, Schiffmann und Mithöfe haben im Landtag folgende Anfrage eingebracht: Die Reichsregierung hat vor längerer Zeit eine Aktion zum Zwecke der Preissenkung eingeleitet und die Länderregierungen zur Mithilfe aufgerufen. Was hat die Regierung getan, um die Ziele der Reichsregierung zu unterstützen und welche Erfahrungen liegen hier vor?

**Dresden.** (Schwerer Autounfall.) Am Sonntag früh 2 Uhr fuhr in Vorstadt Kleinzschachwitz eine mit 6 Personen besetzte Zylinderette dermaßen gegen die Bordsteine, daß der Wagen umkippte. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Frau des Besitzers war sofort tot. Eine Person wurde schwer, die übrigen leicht verletzt.

**Dresden.** (Die nächste Tagung der Landes-psyche.) Es ist in Aussicht genommen, die Landespsyche am 23. November zu einer etwa dreiwöchigen Tagung zusammenzutreten zu lassen. — (Der Aktenasche in die Elbe nachgesprungen.) Hier fiel am frühen Morgen einem Fräulein die Aktenasche in die Elbe. Da keine Möglichkeit weiter bestand, die Tasche wieder zu erlangen, zog sich die Vertreterin des „schwachen“ Geschlechts aus und sprang im Gewässer trotz der kalten Witterung und des ziemlich kalten Wassers in die Elbe. Rasch kleidete sich die Tapfere wieder an, nachdem sie die Aktenasche im Trocknen wußte und setzte ihren Weg fort.

**Dresden.** (Die Verlegung der Münchner Infanterieschule nach Dresden.) Aus München wird berichtet, daß die Infanterieschule der Reichswehr, die seinerzeit nach Ohrdruff verlegt wurde, am Sonnabend in der Stärke von 20 Offizieren, 440 Mann, 221 Pferden und dem dazu gehörigen Fahrzeugpark nach München zurückgeführt ist. Sie wird dem Winter über dort verbleiben. Im Frühjahr erfolgt ihre endgültige Uebersiedlung nach Dresden.

**Dresden.** (Zur Volksopfer-Angelegenheit) Der Reichsbund Dr. Meißner, Rechtsanwalt Dr. Göldle, Dresden, erfuhr uns um Verbreitung folgender Erklärung, für deren Richtigkeit wir Herrn Dr. Göldle die Verantwortung überlassen müssen: Alle bisherigen Veröffentlichungen über den in der Dresdner Volksopfer-Angelegenheit in letzter Zeit so oft genannten Dr. Meißner leiden in demselben Umfang an Fiktivern und Unrichtigkeiten, in welchen sie naturgemäß nur aus Mutmaßungen und Gerüchten berahen. Soweit sie die kriminelle Seite der Angelegenheit betreffen, wird die öffentliche Gerichtsverhandlung die erforderliche Klarheit und Richtigstellung bringen. Im übrigen aber dürfte es schon jetzt an der Zeit sein, weiteren Legendenbildungen öffentlich entgegenzu treten: 1. Dr. Meißner ist nicht, wie mehrfach behauptet worden ist, ein vermögensreicher Mann, sondern nachweislich der Inhaber eines ansehnlichen väterlichen Erbvermögens. 2. Dr. Meißner hat nicht bereits vor einem Jahre wegen eines anderen Deliktes in Untersuchungshaft gesessen, sondern ist nur in der Angelegenheit des dem Regime Zeigner unbedeuten blutigerlichen Ordnungsdienstes — also in rein politischer Sache — einmal wenige Stunden lang im hiesigen Polizeipräsidium festgehalten und hierdies in dem anschließenden Gerichtsvorlesungen kostenlos freigesprochen worden. 3. Nicht der Verband Sachsischer Industrieller hat Dr. Meißner entlassen, vielmehr hat Dr. Meißner gegen Ende April 1925 aus eigener Entschließung dem Verband Sachsischer Industrieller seine Stellung stelllos aufgeklündigt, und zwar infolge von Meinungsverschiedenheiten, welche mit der Volksopfer-Angelegenheit nicht das mindeste zu tun hatten. 4. Wenn die zuerst in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 6. Oktober 1925 Nr. 277 als Erklärung des Nationalen Klub von Sachsen erschienene Veröffentlichung davon spricht, daß Dr. Meißner schon vor Monaten aus dem Nationalen Klub von Sachsen ausgeschlossen worden sei, so ist dem entgegenzuhalten, daß die Beschlusstafelung über den Ausschluß Dr. Meißners erst der Gegenstand der Vorstandssitzungen vom 5. und 14. September 1925 gewesen ist, daß der Klubvorstand der Öffentlichkeit glänzend fernsteht und sie selbst in wesentlichen Teilen als unrechts bezeichnet. 5. Aus dem Jungdeutschen Orden ist Dr. Meißner aus eigener Entschiebung am 10. September 1925 ausgetreten. 6. Aus Innsbruck, wo er schwerkrank im Bett lag, ist Dr. Meißner noch an demselben Tage, an welchem er zuerst von der Einleitung des Strafverfahrens erfuhr, nämlich am 19. September 1925 auf die Aufforderung der zuständigen Behörde hin freiwillig nach Dresden zurückgekehrt, obwohl sein Gesundheitszustand ein so bedenklicher war, daß er für den ersten Teil der Reise von einem Arzt begleitet werden mußte.

**Leipzig.** (Auf ein Inserat), in dem eine in der Blücherstraße wohnende Frau für ihre 20jährige Nichte eine Stelle als Dienstmädchen suchte, erschien ein jüngerer Mann, stellte sich als Dr. Weiß, Arzt im Städtischen Krankenhaus, vor und erklärte, nicht abgeneigt zu sein, das junge Mädchen für seine Kinder zu engagieren, nur müsse er die Bedingung daran knüpfen, daß sich das junge Mädchen von ihm untersuchen lasse. Nach langerem Zögern beschwichtigte das Mädchen seine Bedenken und ging darauf ein, merkte aber bald, daß mit dem angeblichen Arzte etwas nicht ganz in Ordnung war. Sie floh aus dem Zimmer zu ihrer Tante. Als beide in das Zimmer zurückkehrten, war der „Arzt“ verschwunden.

**Schwarzenberg,** 20. Oktober. (Ein Anschlag auf das Postamt.) Als der Aufsichtsbeamte des hiesigen Postamtes zwei verdächtige Personen auf dem Posthofe bemerkte und diese anrief, wurde auf ihn geschossen. Der Beamte erwirkte das Feuer, doch entkamen die beiden im Schutz der Dunkelheit. Die alarmierte Gendarmerie hat die Verfolgung sofort aufgenommen.

**Oberwiesenthal,** 20. Oktober. (Beginn der Sportaison.) Bei einer durchschnittlichen Schneehöhe von zehn Zentimeter prangt die gesamte Landschaft des oberen Erzgebirges unterhalb des Fichtelberges in wunderbarstem Wintergewande. Die Temperatur beträgt minus ein Grad Celsius, auf dem Berge selbst minus 4 Grad Celsius. Der Skisport hat deshalb bereits eingesetzt und fröhlichstes Sportleben zu führen des Fichtelberges hervorgerufen.

**Crimmitschau,** 19. Oktober. (Freitod eines 15jährigen.) Am Freitag wurde der 15jährige Sohn eines hiesigen Schleifers in der elterlichen Wohnung mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden. Das Kind wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Die Umstände deuten darauf hin, daß der Knabe, der seit gestern die Realischule besucht, aber nicht besonders aufnahmefähig war, selbst Hand an sich gelegt hat.

## Gauvorturnerstunde des 4. M. H.-G. in Bischofswerda am 17. und 18. Okt.

Reges turnerisches Leben herrschte am Sonnabend und Sonntag in der Turnhalle an der Bauzener Straße und in der Seminarturnhalle in Bischofswerda. Während in der städtischen Turnhalle eine Anzahl Kinderturnwarte und Vorturner sich eingefunden hatten, um unter der Leitung des Gaukinderturnwarts Rich. Richter, Bischofswerda, neuen Stoff und Anregungen für das Kinderturnen zu holen, waren in der Seminarturnhalle unter der Leitung des Gaufruenturnworts Meißner, Langburkersdorf, 17 Frauenträume und 60 Turnerinnen zur turnerischen Arbeit angetreten. Nach Begrüßung durch den Gaufruenturnwart, lehrte dieselbe einige Gruppen Freilübungen nach dem Gymnastiksystem von Bode durchzurufen. Man konnte von den durchgeführten Übungen sehen, daß der Besuch des Gaufruenturnworts Meißner und eislicher Turnbrüder zur Leipziger Tagung für Frauenträume nicht vergebens gewesen ist, denn dadurch wird den Vereinen eine ganze Menge neuer Übungsstoff zugeführt. Sielex Freilübungen folgte ein Barrenturner unter Leitung der Frauenträume Pötschke, Pulsnitz, und Schellmann, Polenz; auch diese Übungen waren Früchte der Leipziger Tagung. Nach der reichlichen Turnarbeit begab man sich ins Schützenhaus, wo eine Versammlung stattfand. In der Begrüßung über das stattgefundenen Turnen konnte den Leitern nur das größte Lob ausgeprochen werden. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag des Gauchristworts Schellmann, Polenz. Der Redner bedauerte es, daß nicht mehr Vereine ihre Turnwarte dorthin geschickt hätten. Nach Besprechung des letzten Gaufruenturnfestes in Reußstadt fand die Versammlung ihr Ende.

Am Sonntag nach 9 Uhr vorm. traten in der städtischen Turnhalle eine große Anzahl Turnwarte und Vorturner unter Leitung des Gauoberturnworts Seltmann, Langburkersdorf, zur praktischen Arbeit an. Diese befand sich in Freilübungen, Alegenturnen und Gemeinturnungen. Zur selben Zeit wurde auch in der Seminarturnhalle die am Sonnabend begonnene Arbeit fortgesetzt. Während am Sonnabend bei den Freilübungen mehr einzelne Bewegungen und Schrittarten geluntzt wurden, so zeigte der Gaufruenturnwart am Sonntag, wie man diese Einzelbewegungen zu einem harmonischen Ganzen bewegen kann. Auch hier wurden wieder große Anforderungen gestellt. Ein Gemeinturnen an Barren und Pferd beschloß den praktischen Teil. In der darauf stattgefundenen Versammlung im Schützenbau begrüßte Gauoberturnwart Seltmann die so zahlreichen Besuchten; insgesamt etwa 120 Turner und Turnnerinnen. Vorsitzender Loge vom Turnv. 1848 wünschte im Namen der beiden hiesigen Turnvereine einen guten Verlauf der Tagung. Über die Besprechung des stattgefundenen Turnens konnte schnell hinweggegangen werden, da Fehler und dergleichen gleich an Ort und Stelle richtig gestellt worden waren. Schenk, Neustadt, stellte den Antrag, die vom Gauoberturnwart gezeigten Freilübungen in Druck zu geben und den Vereinen zuzustellen; dieser Antrag wurde angenommen. Eine lebhafte Aussprache ergab die Verabschlußfrage des 4. M. H.-G. mit dem Nördl. Oberlausitzgau. Man einigte sich schließlich dahin, die Sitzung des Gauftages, welcher am 8. November in Großröhrsdorf stattfindet, abzuwarten. Von der Trennung der Deutschen Turnerschaft aus dem Reichsausschuß für Leibesübungen wurde Kenntnis genommen. Gauoberturnwart Seltmann berichtete über den stattgefundenen Hermannslauf, an dem von unserem Gau 500 Personen teilgenommen haben, und dankte allen Läufern und Leitern für ihre Tätigkeit. Ganz besonders hob er den würdigen Empfang und die Feler auf d. m. Marktplatz in Bischofswerda hervor. Verteilung der Lehrgänge für Kampfsport wurde bekanntgegeben, daß sich die Teilnehmer bis zum 8. November beim Gauoberturnwart zu melden haben. Die Wahlen der ausscheidenden Gaubeamten werden bis zum Gauftag verhoben. Gauoberturnwart Seltmann dankte dem Turnbrüder Schenck vom Turnv. Schmölln für seine Teilnahme an den Kreismeisterschaftskämpfen im Volksturnen und brachte denselben für seinen Erfolg ein dreifaches „Gut Heil“. Hierauf sprach Seltmann noch allen Quartiergebern für die liebevolle Aufnahme und Bewirtung den herzlichsten Dank aus.

## Das Vertragswerk von Locarno.

Der Wortlaut des „Friedens“-Vertrages von Locarno steht nunmehr der Welt vor, und beim flüchtigen Überlesen der in Locarno paraphierten Urkunden, die beim Völkerbund hinterlegt werden sollen, und für den ewigen Weltfrieden nach den Neuverhandlungen der Ententeminister unerlässlich gewesen sind, kann man sich ein ungefähres Bild darüber entwerfen, was in Locarno zum Vor- oder Nachteil Deutschlands geschehen ist. Es sei von vornherein gesagt, daß nach wie vor erhebliche deutsche Bedenken gegen das Vertragswerk von Locarno bestehen. Der Hauptabschnitt des Vertrages ist die Anlage A: der Rheinpakt. Nach dem Wlichen Nebelskeln der Prädambel heißt es:

„Die vertragsschließenden Teile garantieren, jeder für sich und insgesamt, in der in den folgenden Artikel bestimmten Weise die Aufrechterhaltung des sich aus den Grenzen zwischen Deutschland und Belgien und zwischen Deutschland und Frankreich ergeben territorialen Status quo (Sicherung des politischen Zustandes vor der Konferenz), die Unvergleichlichkeit dieser Grenzen, wie sie durch den in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrag oder in dessen Ausführung festgestellt sind, so wie die Beobachtung der Bestimmungen der Artikel 42 und 43 des bezeichneten Vertrages über die demilitarisierte Zone.“

Die beiden Artikel 42 und 43 untersagen ebenfalls dem Deutschen Reich die Anlage von Befestigungen 50 Kilometer östlich des Rheins, sowie die Unterhaltung oder Sammlung von militärischen Streitkräften und die Versammlung von militärischen Übungen.

Der Artikel 2 enthält die Verpflichtung Deutschlands, Frankreichs und Belgiens, „in keinem Falle zu einem Angriff oder zu einem Einfall oder zum Kriege gegeneinander zu schreiten“. Diese an sich gute Bestimmung wird in dem Abschnitte 1, 2 und 3 des Artikels 2 durchlöchert. Wenigstens lassen diese Abschnitte eine verschiedene Deutung zu. In Abschnitt 1 steht: Die Bestimmung des Artikels 2 findet keine Anwendung, wenn es sich um die Ausübung des Rechtes zur Verteidigung... Um eine Aktion auf Grund des Artikels 16 des Völkerbundes... Um eine Aktion, die auf Grund einer Entscheidung der Versammlung oder des Rates des Völkerbundes oder auf Grund des Artikels 16, Absatz 7 erfolgt, handelt.

Dann wird im Rheinpakt die formelle Regulierung der Schiedsvertragsabkommen behandelt, wobei sofort Bedenken erstehen bei den Klauseln „Verlezung des Artikels 12 des gegenwärtigen Vertrages“, „Flagrante Verlezung des Artikels 2, der die Berechtigung zum sofortigen Eingreifen für Frankreich darstellen kann. Zu dem Wortlaut der Schiedsabkommen zwischen Deutschland—Frankreich und Deutschland—Belgien und der Schiedsverträge zwischen Deutschland—Tschechoslowakei und Deutschland—Polen ist vorläufig nichts zu sagen. Der Wortlaut dieser Schiedsabkommen und Schiedsverträge gleicht sich im großen und ganzen.

Von Bedeutung ist noch der in Anlage F enthaltene Entwurf der Kollektivnote, der den berichtigten Artikel 16 und das Durchmarschrecht Frankreichs durch Deutschland behandelt.

„Die deutsche Delegation hat gewisse Klarstellungen hinsichtlich des Artikels 16 der Völkerbundsaufzählung verlangt. Wir sind nicht zuständig, im Namen des Völkerbundes zu sprechen. Wir zeigen aber nicht, nach den in der Versammlung und den Kommissionen des Völkerbundes geprägten Beratungen und nach den zwischen uns ausgetauschten Erklärungen ihnen die Auslegung mitzuzeigen, die wir vorliegen dem Artikel 16 geben.“

Nach dieser Auslegung sind die sich für die Bundesmitglieder aus diesem Artikel ergebenden Verpflichtungen so zu verstehen, daß jeder der Mitgliedsstaaten des Bundes gehalten ist, loyal und wissentlich mitzuwirken, um der Satzung Achtung zu verschaffen, und um jeder Angriffsaktion entgegenzutreten, in einem Maße, das seiner militärischen Lage verträglich ist, und das seiner geographischen Lage Rechnung trägt. (Es folgen die Unterlagen der alliierten Minister.)

Diese Kollektivnote bedeutet für Deutschland keinen Vorteil, zumal jetzt auch der Wortlaut von Bündnisverträgen zwischen Frankreich einerseits und Polen und der Tschechoslowakei andererseits bekannt wird, in denen sich diese drei Staaten gegenseitig verpflichten, bei einem Vertragen des Völkerbundes gemeinsam gegen Deutschland militärisch vorzugehen.

Frankreich und England werden Gelegenheit haben, bis zum 1. Dezember zu zeigen, daß sie den Frieden wollen. Wenn die sogenannten Rückwirkungen, die Räumung Kölns, die Verkürzung der Besatzungsfristen, die Befreiung der Saarabstimmung, die Einschränkung der Besatzungstruppen, die Aufhebung der Luftfahrtzone, als vollzogene Tat vor den Augen des deutschen Volkes steht, wird seitens Deutschlands die wirkliche Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Garantiekartells von Locarno getroffen werden können, nachdem neue diplomatische Verhandlungen zweideutige Paragraphen aus dem Vertragsentwurf entfernt haben. Die Entscheidung über die Befriedung Europas liegt nicht bei Deutschland, sondern bei den anderen, die bis zum 1. Dezember zu beweisen haben, daß sie ehrliche Friedensfreunde sind.

## Politische Rundschau.

### Erster Ministerrat über Locarno

○ Berlin. Das Reichskabinett ist unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten erneut zusammengetreten, um die Beratungen über das Vertragswerk von Locarno fortzuführen. Die Vertreter der Parteien und Wirtschaftsverbände des besetzten Gebietes wurden am Dienstag abend empfangen. Sie haben hierbei der Reichsregierung eingehend ihre Wünsche hinsichtlich des Besatzungsregimes sowie auch der wirtschaftlichen Auswirkungen der Abmachungen von Locarno zum Ausdruck gebracht im Zusammenhang mit den von den Alliierten in Locarno gemachten Zusagen, von deren Erfüllung die Unterzeichnung der Verträge wesentlich abhängen dürfte.

Im Reichstag trat der Vorstand der Deutschen Nationalen Reichstagsfraktion zusammen, um sich mit den Ergebnissen der Locarnoer Konferenz zu befassen.

### Der russische Botschafter beim Reichsausßenminister.

○ Berlin. Der russische Botschafter in Berlin, Kremli, der sich gleich am ersten Tage nach der Rückkehr des deutschen Delegation beim deutschen Außenminister angesagt hatte, ist am Montag nachmittag von Dr. Stresemann zu einer längeren Besprechung empfangen worden.

### Für Herabsetzung der Verzugszinsen.

Berlin, 20. Okt. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei weist in einer kleinen Anfrage darauf hin, daß im Rahmen der Preisentlastungsaktion die Reichsregierung die Verzinsung bei nicht rechtzeitiger Erstattung von Steuern durch die Finanzämter auf monatlich 1,5 Prozent festgesetzt hat. Daneben würden jedoch noch Mahngebühren berechnet, die wieder 1 Prozent der Steuersumme ausmachten. Dadurch werde die Notlage der mit Steuern Rücksündigen außerordentlich verschärft. Das Staatsministerium wird erzählt, die Verzugszinsen und Mahngebühren für nicht rechtzeitig gezahlte Steuern so herabzusetzen, daß sie den für die Privatwirtschaft geltenden Säcken entsprechen und auf die Reichsregierung im gleichen Sinne einzurichten.

### Die Vorstandssitzung der deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 20. Okt. Heute abend fand eine Vorstandssitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion statt, in der das Ergebnis von Locarno eingehend erörtert wurde. Graf Westarp hielt ein Referat über die politische Lage. Der Sitzung wohnte auch Reichsminister Schiele bei. Begeisterter Teilnahme an den Beratungen wurde der für heute nachmittag in Aussicht genommene Kabinettsrat verschoben. Wie verlautet, wurden von verschiedenen Rednern authentische Auslegung mehrerer Stellen des Sicherheitspaktes verlangt, vor allem des § 4 Abs. 3 des Paktates in Verbindung mit § 15 Abs. 7 der Völkerbundsaufzählung. Ferner wurde eingehend die Frage der sogenannten Rückwirkungen erörtert. Zinndende Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Sie sind vielmehr der morgen früh 10 Uhr stattfindenden Fraktionssitzung vorbehalten.

### Telegrammwechsel zwischen Erzbischof Soederblom

Berlin, 21. Oktober. Erzbischof Soederblom-Upsala hat an Reichskanzler Dr. Luther folgendes Telegramm gerichtet: „Es sei mir gestattet, Sie, Ihr großes Vaterland und Europa zu den zukunftsreichen Weg der Vernunft und Solidarität ergeben zu beglückwünschen.“

Der Reichskanzler hat mit folgendem Telegramm erwidert:

"Herrlichen Dank für Ihre freundliche Zustimmung, die mir besonders wertvoll ist. Ich hege die bestimme Hoffnung und den festen Glauben, daß das Werk von Locarno auch bald in den das deutsche Volk, besonders die Rheinländer, noch immer so schwer bedrückenden Gegenwartssorgen auswirken und dadurch seine Erfüllung finden wird."

#### Menschen Bekennnis zum Deutschtum

Berlin, 21. Oktober. Die Morgenblätter melden aus Memel: Insgesamt haben, soweit die Ergebnisse vorliegen, erhalten: Die memelländische Volkspartei 21.578, die Landwirtschaftspartei 16.242, die Sozialdemokraten 8.126. Die Differenzen der Splitterparteien verschwinden demgegenüber völlig. Das Ergebnis der Wahl hat im ganzen Memelgebiet großen Jubel ausgelöst.

#### Der Geist von Locarno.

Das Schneidemühler Lager rüstet sich wieder einmal zur Aufnahme von rund 2000 Optanten, die auf Grund des mehrwöchigen Wiener Abkommens bis zum 1. November Polen verlassen haben müssen. Es handelt sich um rund 500 Familien mit je vier und mehr Kindern. Da die Vertriebenen ausschließlich Grundbesitzer sind und große Mengen Ackergeräte und Vieh mit sich führen, so haben die deutschen Stellen in den Grenzbezirken auch Möglichkeiten zur Unterbringung des Viehs schaffen müssen.

Man rechnet damit, daß eine Anzahl von rund 1000 Personen vielleicht durch Selbsthilfe sich eine Unterkunfts möglichkeit verschaffen wird; denn es sind bereits Familien mit ihren auf mehreren Wagen mitgeführten Habeseligkeiten und Vieh über die ostpreußische Grenze gekommen.

Der in Polen zurückgelassene Grundbesitz soll durch eine unter Mitwirkung des Generalkonsulats in Polen geschaffene Organisation verwertet werden. Ebenso ist in Schneidemühl eine Organisation geschaffen worden, um mit Hilfe der Landwirtschaftskammern das Kleinvieh den Schlachthäusern zuzuführen. Für Kinder und Pferde haben die deutschen Stellen sich nicht zu einer Einführung versteht können wegen der in Polen herrschenden Viehseuchen.

Es spricht jedenfalls nicht für den angeblichen Geist der Versöhnung, daß jetzt wiederum Tausende von Optanten heimatlos gemacht werden.

#### Reparationslieferungen von Vieh an Frankreich.

Aus dem Landwirtschaftsministerium wird geschrieben: Nach dem Londoner Protokoll ist Frankreich das Recht zugestanden, gewisse, beschränkte Viehmenge — die zulässige Höchstzahl wird jeweils für den Zeitraum der nächsten 18 Monate durch Vereinbarung festgelegt — im freien Handel auf Reparationskontor zu beziehen. Eine Mitwirkung einer amtlichen Stelle findet hierbei weder von französischer noch von deutscher Seite statt. Es ist vielmehr den einzelnen französischen Landwirten oder Gemeinden in den Wiederaufbauregionen überlassen, ob und in welchem Umfang sie, in der Regel durch Vermittlung ihrer Händler, mit deutschen Händlern oder Viehhaltern Beziehungen anknüpfen wollen. Die Vereinbarung über Preis, Abnahme und Bezahlung erfolgt dabei ausschließlich zwischen den beteiligten Privatpersonen. Bisher sind nur vereinzelte Abschlüsse über die Lieferung von Schafen (zumeist in Süddeutschland) und von ganz wenigen Rindern und Pferden zustandegekommen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß diese Käufe einen größeren Umfang annehmen werden, die vereinbarten Höchstmengen dürften nach der bisherigen Erfahrung nicht annähernd bezogen werden. Aus den Anfragen verschiedener Händler nach Angeboten von Vieh zur Lieferung nach Frankreich ist zu folgern, daß vielfach der Glaube besteht, es handle sich hier um ein besonders umfangreiches Geschäft. Das ist aber in Wirklichkeit nicht der Fall. Darum besteht auch kein Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung, daß diese Käufe einen Umfang annehmen könnten, durch den die Preise dieser Tierannehmungen besonders beeinflußt würden.

#### Frankenbaisse und Inflation in Frankreich.

London. Zum neuen Fallen des französischen Frank, das von der gesamten Presse viel beachtet wird, schreibt der Finanzredakteur der "Evening News": Die leichte Rück-

Wachsbegehung des französischen Frank ist hauptsächlich auf die zunehmende Besorgnis über die Finanzlage der französischen Regierung zurückzuführen sowie auf die wachsende Furcht, daß Schwierigkeiten, betreffend das geplante Schuldenkompromiß mit den Vereinigten Staaten, die erhoffte Ausgabe neuer französischer Anleihen auf dem New Yorker Markt verhindern können. Auch wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die französische Regierung eine weitere Inflation vornehmen wird.

„Frankreich hat in Locarno keines seiner Rechte aufgegeben.“

○ Paris. Briand erklärte französischen Journalisten über die geführte Unterredung zwischen Painlevé, Chamberlain und Briand: Wir haben uns über die Folgerungen, die man aus dem Vertrag von Locarno ziehen muß, unterhalten. Was die Umgruppierung der Truppen im Rheinland betrifft, so wird es Hauptaufgabe der Londoner Konferenz sein, sich hiermit zu beschäftigen. In Wirklichkeit haben wir den französischen Ministerpräsidenten genau darüber in Kenntnis gesetzt, was in Locarno geschehen ist. Niemand in Frankreich kann jetzt behaupten, die französische Grenze sei nicht geschützt. Frankreich hat in Locarno keines seiner Rechte aufgegeben. Wir können die Verhandlungen, die zu Ende geführt wurden, als solche bezeichnen, die eine wahre Forderung des Weltfriedens bringen werden.

#### Chamberlain spricht zur WeltPresse.

Immer noch geheimnisvolle Wichtigkeiten.

○ Paris. Herr Chamberlain empfing in der englischen Botschaft die Pressevertreter zu einer Zusammenkunft. Herr Chamberlain gab ein Resümé der Verhandlungen und Abschlüsse von Locarno, das an sich nicht viel neues brachte, aber durch die Betonung gewisser Punkte sehr interessant war. Er bezeichnete die Konferenz als den Zeitpunkt der Wiederherstellung des Friedens und erklärte, daß sie ausschließlich der Initiative der deutschen Regierung zu danken sei.

Er rühmte die Rolle, die Herr Stresemann und der Reichskanzler Luther auf der Konferenz gespielt haben, und die sich vor allem im Schlußakte ausdrückte. Die deutschen Vertreter ließen keinen Zweifel daran, daß sie in voller Kenntnis ihrer Verantwortlichkeit paraphierten, was zu paraphieren und was zu unterzeichnen war.

Herr Briand, der nach Herrn Stresemann das Wort ergriff, habe, obwohl er dies Form wegen die französische Regierung nicht binden wollte, doch die wahre Stimme Frankreichs erkennen lassen, als er den Frieden Aller mit Allen in Aussicht stellte.

Weiterhin sprach Herr Chamberlain davon, daß die Grundideen dieser Konferenz bereits von ihm zusammen mit Herrn Herriot, der damals französischer Außenminister war, entworfen wurden. Er persönlich habe immer auf dem Standpunkt gestanden, daß der Frieden noch zu erringen sei, und daß er nur auf der Basis der Entente Cordiale Englands mit Frankreich herbeigeführt werden könne. Mit einem Kompliment an Frankreich schlossen die Ausführungen.

Im Anschluß daran beantwortete Herr Chamberlain einige Fragen, vor allem die Frage nach dem Grunde seines jetzigen Aufenthaltes in Paris. Er sagte, daß er dem französischen Ministerpräsidenten diesen Höflichkeitsschluß schuldig gewesen sei, ebenso wie dem französischen Volke, und daß er damit vor aller Welt befunden wollte, daß die französisch-englische Entente nicht nur unberührt bleibe, sondern daß sie in verstärktem Maße die Grundlage des europäischen Friedens bilde. Außerdem, so fügte er hinzu, habe er mit dem französischen Ministerpräsidenten über gewisse „logische Folgen“ der Locarno-Abschlüsse zu verhandeln.

Auf die Frage, was der Inhalt dieser logischen Folgen sei, sagte er: „Sie werden es, glaube ich, bald erfahren.“

Auf die weitere Frage eines Franzosen, ob es sich dabei um etwas handele, was von Frankreich allein oder auch von Deutschland abhänge, sagte Herr Chamberlain, bei der jetzigen Situation hänge Alles von Allen ab. Alle müßten zusammenarbeiten, nur dann habe die Konferenz von Locarno einen Sinn gehabt.

Schließlich wurde noch die Frage gestellt, ob nun nach den Abschlüssen von Locarno eine allgemeine Abrüstungs-

Konferenz nahegerückt sei. Darauf erwähnte Herr Chamberlain, die Entwaffnung sei durch die Konferenz von Locarno nähergerückt. Der Bünderbund, der mit der Frage der Entwaffnung betraut ist, wird sie weiter verfolgen, und er wird es jetzt leichter haben als bisher. Mit diesen leichten Worten schien indirekt eine Antwort auf die amerikanische Ankündigung einer Entwaffnungskonferenz in Washington gegeben worden zu sein.

#### Aus aller Welt.

##### Gräßlicher Frauenmord in Turin (Italien).

Die Turiner Polizei beschäftigt sich fiebertisch mit der Aufklärung eines Verbrechens, das auf eine ganz seltene Weise entdeckt worden war. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Turin und Mailand hatte ein Lokomotivführer ein Paket gefunden, in dem sich ein Fuß befand, der von einer weiblichen Leiche herrührte. Einige Schritte davon entfernt, lag offen der zweite Fuß, der noch im Schuh steckte. Ein paar Tage später fand ein Knabe an der Böschung dieser Eisenbahnstrecke ein Bündel, das mit dem gleichen Stoff verpackt war wie jener erste unheimliche Fund. Das Bündel wurde auf die Polizei gebracht. Es barg einen schauerlichen Inhalt: den Rumpf und die beiden Arme einer Frau. Am selben Tage noch meldete sich der achtundzwanzigjährige Franz Cattaneo bei den Behörden und erstaute die Anzeige, daß seine Frau schon längere Zeit verschwunden sei. Man zeigte ihm die Strumpfbänder und die Schuhe, die an den Leichenteilen gewesen waren. Bei diesem Anblick begann Cattaneo zu zittern und zu stammeln, wurde leichenblaß und mußte sich niedersetzen. Der Beamte sagte ihm: „Das sind ja die Schuhe und die Strumpfbänder Ihrer Frau, Sie sind ihr Mörder.“ Cattaneo rief weinend aus: „Ich habe es gleich gedacht, daß man das von mir glauben wird.“ An einer Schwelling am linken Fuß der Leiche, deren Kopf man noch immer nicht gefunden hatte, wurde festgestellt, daß es sich tatsächlich um die Frau Cattaneos handelte. Frau Erina Cattaneo erlebte sich keines guten Rufes, sie führte nämlich einen sehr leichten Lebenswandel. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Frau von einem ihrer Liebhaber ermordet worden ist.

\*\* Prozeß gegen einen Separatistenlumpen. Vor dem Schwergericht in Trier hält sich der 27jährige Arbeiter Peter Hellen aus Dortmund zu verantworten, der in der Zeit der Separatistenunruhen eine verhängnisvolle Rolle spielte. Er hatte in der Zeit vom 6. Juli bis 13. Dezember 1923 auf Landjäger geschossen, einen Landwirt, dessen Vater und mehrere andere Personen misshandelt und sich in verschiedenen Fällen kommandiert und Befehlsgewalt angeeignet. Nach seiner Verhaftung entfloß er aus dem Gefängnis nach Luxemburg, von wo er wieder ausgeliefert wurde. Hellen wurde zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Neueste Meldungen.

##### Die Landabrustung eine ausschließlich europäische Frage.

Berlin, 21. Oktober. Das Berliner Tageblatt meldet aus Washington: Angeschloßt an die Mikerverständnisse, die hervorgerufen sind durch die vom Weißen Hause abgegebene Erklärung vom Freitag über die amerikanischen Pläne für eine Abrostungskonferenz wurde heute im Auftrage des Präsidenten die amerikanische Haltung dahin definiert, daß Amerika, obwohl theoretisch eine gemeinsame Land- und Seeabrustung denkbar sei, doch die Landabrustung als ausschließlich europäische Frage ansieht und daß somit eine Konferenz vielleicht am besten in Europa abgehalten werden sollte. Ob Amerika sich beteiligen werde, werde von den Umständen abhängen, jedenfalls könnte die Seeabrustung nicht ohne Amerika durchgeführt werden.

##### Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 21. Oktober. Nach dem gestrigen Ministerrat hat der Handelsminister Chaumot den Vertretern der Presse mitgeteilt, daß die französischen Gegenentwürfe auf die deutschen Vorschläge über die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin heute abgesandt werden und das man darauf die Ankunft der deutschen Delegation zur Wiederaufnahme der Verhandlungen erwarte.

„Ich weiß es nicht! Doch sicher!“

Als ob er fehlt dürfte.

Da sah sie ihn auch schon von weitem kommen, in einem funkelnden neuen Anzug, über dem das braune Etui des Krimstechers hing, tipptopp vom Scheitel bis zur Sohle, vom Einglas bis zu den buntsiedenen Strümpfen in den neuen, mit breiten Schleifen gebundenen Halbschuhen. Er führte Blanka am Arm, die ein apfelgrünes Seidenkleid trug; der geraffte enge Rock war geschnitten und sick bei jedem Schritt die spinnwebfeinen Strümpfe in der Farbe des Kleides sehen. Der kleine Sammelmütz mit dem großen weißen Reiher war tief auf das lockere Haar gedrückt. Sie war eine auffallende Erscheinung in den Logen und auf dem Raten. Aber das war ihr gerade lieb!

„Ich wollte die Damen begrüßen und ihnen meine Freunde ausprechen, sie hier zu sehen.“

Galant küßte Malte der Kommerzienrätin und Hanna die Hand. Als er Mien machte, auch Gwendoline Rechte an seine Lippen zu ziehen, entzog sie sie ihm hastig. Sie hatte keine Lust, Theater zu spielen. Blanka hatte das beobachtet; spöttisch lächelte sie: „Wieder einmal in Ungnade, Malte?“

„Ich weiß nicht, womit ich sie verdient habe.“ anklagend sah er auf Gwendoline, „jedenfalls: mein Gewissen ist rein.“

„Was aber wohl außfällig eine Ausnahme ist,“ witzelte Blanka, „ich kenne meine Pappnheimer! Kommen Sie Malte, wir wollen zu den Pferden, sehen, wer im ersten Rennen läuft! Hoffentlich haben Sie gute Tipps?“

„Lotstichere, bessere Blanche,“ er legte beteuert die Hand aufs Herz.

„Wollen Sie denn auch für mich mitsehen, Malte?“ fragte Hanna, indem sie ihm ihre silberne Geldbörse reichte, zwischen deren Schuppen einige Goldstücke blinkten. „Sehen Sie für mich auf die Favoriten! Es geht halbhart — für Ihre Mühel!“ Hannas Augen strahlten.

„Wenn ich aber verlieren?“ er zögerte, „die Verantwortung ist zu groß.“

Lächelnd schüttelte sie den Kopf.

„Dann schadet es auch nichts!“

(Fortsetzung folgt.)

#### Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Behne.

II. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Meine Arbeit kennst du ja — da!“ Theres deutete nach der Schreibmaschine. „Mutter hat gebügelt — und zu nähnen hat sie auch bekommen! Da, schau den Blusenstoff.“

„Ah, der ist hübsch, wem gehört er?“

Einer Freundin von der Hanna Litolwski, einem Träumlein von Reinhardt.“

Bei diesem Namen schlug eine brennende Röte über das hübsche, pittoreske Gesicht Cenzi, und sie drehte sich um, dabei ihre rückwärts geschlossene weiße Waschbluse aufzustreifend.

„Hilf mir mal, Theres! ‘s geht doch net allein!“

„Sie brauchte sie die große Schwester nicht anzusehen und konnte in gleichgültigem Tone fragen:

„Von Reinhardt! Nobele Kundshaft! Wie sah sie denn aus?“

Richtig, die Beschreibung „groß, blond, schön, vornehm“, die passte auf des jungen Reinhardts Schwester, den sie kannte. Und der trug auch die Schuld an ihrem verhätschelten Heimkommen, weil er sie erst noch in das Café Rathaus geführt hatte!

Wenn die Theres das wüßte! Arg schimpfen tat sie gewiß, dachte Cenzi noch, ehe sie mit einem spitzbübischem Lächeln um die Lippen einschlief.

War das wirklich wahr? Hatte Hanna wirklich die Pflicht, mit nach Riem zum Nennen zu fahren? Blanka Litolwski war außer sich. Sie hätte vor Wut weinen können, und vielleicht noch mehr darum, daß Gwendoline Reinhardt mitgenommen werden sollte.

Uebelgelaunt bestieg Blanka das Auto. Da Hanna neben der Mutter im Fond des Wagens Platz genommen, mußte sie sich neben Gwendoline setzen. Sie machte gar kein Hehl aus ihrer Verstimmtung. Raum ein Wort sprach sie auf dem langen Weg. Doch Hanna beachtete ihre Ueberlegenheit nicht; sie wollte sich die Freude an dem Tag nicht verderben lassen. Mit großer Sorgfalt war sie gekleidet. Ein hässlicher Wagenmantel bedeckte das lose gearbeitete

hellblaue Seidenkleid, zu dem sie ein helles, rosengeschmücktes Hütchen trug. Eine breite Hermelinstola lag über ihren Schultern, mitleidig den körperlichen Fehler verbargend.

Und bei einem Blick in das anmutsvolle, hübsche Gesicht Hannas, das reine Herzengüte ausstrahlte, vergaß man leicht die hohe Schulter.

Unbefangen plauderte sie von allem Möglichen. Sie freute sich über das frische Maiengrün der Bäume, über den lichtblauen Frühlingshimmel, über das fröhliche Gezwitscher der Vögel. Und Gwendoline teilte ihre Freude; sie wußte, sie würde ihn heute sehen! Ihn, Axel Kronau! Er hatte es ihr vor wenigen Tagen gesagt, daß er heute im Sattel sitzen und seinen „Mondschein“ — hoffentlich! — zum Sieg führen würde.

„Ach, sei doch nicht gar so sentimental, Hanne! Es kann einem beinahe schlecht werden!“ warf Blanka unartig hin. Sie hatte für Natur keinen Blick, umso mehr aber für die zahlreichen Equipagen und Autos und deren Insassen, die gleich ihnen dasselbe Ziel hatten; manchen Gruß tauschte sie aus.

Sie war froh, als sie endlich aussteigen konnte. Ihr fiel es nicht ein, in ihrer Loge sitzen zu bleiben. Sie wollte sich auf dem Sattelplatz aufhalten. Bekannte besuchen und mit denen plaudern — kaum, daß sie die Mutter nach ihrer Loge begleitet hatte, war sie schon verschwunden.

Umständlich nahm Frau Litolwski Platz, legte den Krimstecher, die Tasche, ihre Peristerinstola auf den Stuhl neben sich; Johanna und Gwendoline setzten sich hinter sie. Mit glänzenden Augen blickte Gwendoline um sich. Wie war ihr das buntbewegte Bild, das sich ihr bot, doch noch vertraut! Auf den Tribünen, dem Sattelplatz die eleganten Damen, die verschiedenen Uniformen, die Herren in Zivil. Ihre feinen Nasenflügel bebten; das war das Milieu, in dem sie sich nur wohl fühlten konnte! Brennend und schmerzlich wie ein Knäuel stieg es ihr im Halse auf, und heiße Sehnsucht erfaßte sie nach den früheren glänzenden Zeiten. Als kaum erwachsene junge Dame hatte sie angefangen, in der Gesellschaft schon eine Rolle zu spielen — und dann kam jäh überraschend das Ende!

„Wird Malte auch hier sein?“ fragte da Hanna.

# Deutscher Abend!

Beranstaltet von der „Bruderschaft Pulsnitz“ des Jungdeutschen Ordens  
Donnerstag, den 22. Oktober, abends um 8 Uhr  
im Schützenhaus Pulsnitz  
unter Mitwirkung der Stadtkapelle und der Jungdeutschen Bühne der Volksbildung (Berufsschauspiel).  
Der Reinertrag des Abends ist für die Weihnachtsbeschaffung Bedürftiger bestimmt

## Olympia-Theater

Donnerstag, 22. Oktober, abends 8 Uhr  
Großer hochinteressanter Film-Vortrag  
des Herrn Kapitän Fincke aus Hamburg

### Riesewunder auf der Feuerlandfahrt

In Schnee und Eis von Südamerika  
Märchenhafte Naturschönheiten, welche geradezu bezaubernd auf den Zuschauer wirken, zeigt der Film  
Jugendliche haben Zutritt!  
Donnerstag 5 Uhr: Kindervorstellung

### Gasthof „goldne Krone“, Obersteina

Sonntag, 25. Oktober, zur jungen Kirmes

### feine Ballmusik

Damenwahl — Anfang 6 Uhr  
wozu ergebenst einladet Paul Graf

### Bund der Kinderreichen Ortsgruppe Pulsnitz

Vortrag  
Donnerstag, den 22. Okt., abends 8 Uhr  
im großen Vereinszimmer Restaur. „Bürgergarten“  
Referent: Bundesvorsitzender Oberlehrer Mehnert spricht  
über: Bedeutung, Zweck und Ziel des Bundes.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Eintritt frei. der Gesamtvorstand.

### Täglich 100 Ltr. Vollmilch

nach Dresden zu kaufen gesucht.  
Angebote unter K b 21 an die Geschäftsstelle djs. Blattes.

**Aus aller Welt.**  
\*\* Reichenbach i. B. Brandlegung als Erwerb. Im böhmischen Bezirk Königstadt wüteten heuer bereits 62 Brände. Sie sind fast alle absichtlich angelegt. Man hatte eine ganze Bande Brandstifter gemietet, um in den Besitz hoher Versicherungssummen zu kommen und zahlte pro Brandstiftung 1500 bis 6000 Kronen Belohnung. Die Versicherungsgeellschaften mussten bisher mehrere Millionen zahlen. Es wurden bisher 20 Personen verhaftet; neue Verhaftungen stehen bevor, da bereits an hundert weitere Personen als mitbeteiligt angedacht werden. Es handelt sich um eine gutstrukturierte landwirtschaftliche Bevölkerung fast durchwegs tschechischer Nationalität. — Ein Verbot der deutschen Frakturschrift. Die deutsche Stadtvertretung der deutschen Stadt Arnau i. Riesengebirge hatte den deutschen Text der Straßentafeln in deutscher Frakturschrift in Auftrag gegeben. Die politische Behörde hat die Anbringung dieser Tafeln verboten. Nun sucht die Stadt ihr Recht beim Obersten Verwaltungsgerichtshof.

\*\* Schwerer Einbruch in einer Hamburger Villa. Fassadenkleerer haben in einer der vornehmen Villen an der Alster in Hamburg reiche Beute gemacht. Sie öffneten mit einem vorgefundenen Schlüssel eine Stahlkassette und entnahmen der selben Schmucksachen im Werte von 120 000 Mark, darunter zwei Perlensets und sehr viel Brillantschmuck. Für die Wiederbeschaffung aller gestohlenen Sachen sind 15 000 Mark Belohnung zugesichert.

\*\* Selbstmord vor den Augen der Braut. In Hersfeld, Kreis Hanau, hat sich der 32 Jahre alte Ingenieur Erich Goeze nach einer Auseinandersetzung mit seiner Braut vor deren Augen erschossen. Goeze war in der letzten Zeit schwerkrank geworden.

\*\* Schneefall in Breslau. In Breslau setzte heftiger Schneefall ein, der mehrere Stunden anhielt.

## Handel.

### Berliner Börse vom Dienstag.

Auch die heutige Börse ließ neue Käufe des Auslands vermissen, ebenso wie die Beteiligung der Provinz eine recht geringe war.

## Hosenträger

billigste papiergemischte Exportware, nur größere Lagerposten gegen sofortige Rasse zu kaufen gesucht.

Bemerkte Angebote an  
**J. Gerber & Co.**  
Berlin SW. 68  
Markgrafenstraße 77.

### Stellen-Angebote

#### Schulstreis

### Haushälterin

in Beamtenhaushalt gesucht  
pr. 15. November.

Offeren u. K 21 an die Tageblatt-Geschäftsstelle.

### Zu verkaufen

### Hochtragende Kuh

zu verkaufen. Häslich Nr. 2.

### 1 neuen Band-Calander

zu 950.— Mk verkaufen unter günstigen Zahlungs-Bedingungen  
Eisenwerk Brüder Bauer  
Großröhrsdorf.

### Verloren

### Graue Vsa

von Leppersdorf nach Lichtenberg verloren. Der ehr. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben Lichtenberg 40 B.

### Führende Schweizer Versicherungs-Gesellschaft, die schon ca. 50 Jahre in Deutschland arbeitet, sucht zur Organisationsergänzung für den hiesigen Bezirk

## Bertreter

für die Hauptbranchen Unfall, Haftpflicht, Auto-Kasko. Nur gut berufene Persönlichkeiten, die auch wirklich die Absicht haben, die Vertretung ernst zu nehmen belieben sich zu melden. Offeren unter K a 21 an die Gesch.-St. d. Bl.

## Kartoffeln

rote und weiße, zu Speise- und Futterzwecken sind eingetroffen und offeriert billig

## Gustav Bombach

### Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	20. Oktober Geld	19. Oktober Geld
	M.	M.
New York . . . 1 \$	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,80	20,35
Amsterdam . . . 100 Fl.	188,59	189,01
Kopenhagen . . . 100 Kron.	105,22	105,48
Stockholm . . . 100 Kron.	112,49	112,47
Oslo . . . 100 Kron.	55,67	55,89
Italien . . . 100 Lire	16,72	16,76
Schweiz . . . 100 Frs.	30,79	30,99
Paris . . . 100 Frs.	18,485	18,525
Brüssel . . . 100 Frs.	19,115	19,155
Prag . . . 100 Kron.	12,42	12,42
Wien . . . 100 Schill.	9,18	9,18
Spanien . . . 100 Peseta	40,17	40,83
	10,22	10,38

Bankdiskont: Berlin 9 (Lombard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5½, Paris 6, London 4½, Wien 9, Prag 7.

### Effektenmarkt.

Die Schuhgebietssanleihe hatte mit 6,25 eingefestigt, um sich späterhin auf 6,32,50 zu heben. Von Bankaktien gingen die Reichsbank-Anteile um 0,87, Bank für Brauindustrie um 1,25 und Deutsche Bank um 0,50 zurück. Eisenbahngesellschaften etwas lebhafter. Von Schiffahrtsaktien erzielten Nord-Aloyd eine Kurssteigerung von 1,50. Montanaktienmarkt verlor. Als ziemlich widerstandsfähig erwiesen sich Mansfelder Kupfer. Kaliwerke waren gleichfalls rückgängig. Farb- und chemische Werte wurden gleichfalls in den Rückgang mit hineingezogen. Elektrizitätsaktien waren überwiegend gedrückt.

### Berliner Produktenbörse vom Dienstag.

Obgleich Nordamerika schwächere Stimmungsberichte gesandt hatte, war hier das Geschäft sehr klein und die Haltung gegen gestern kaum verändert. Weizen stand reichlich zur Verfügung, aber weder für die Ausfuhr noch von Seiten der Mühlen zeigte sich Kauflust. Roggen wurde auch für den mäßigen Bedarf genügend zum Verkauf gestellt. Der Mehlabatz war wieder sehr schwierig. Hafer selbst in seinen Sorten wurde verhältnismäßig stark angeboten, doch war die Kauflust ebenso wie für andere Futterstoffe, nur gering, da die Forderungen nicht niedriger lauteten. Dörsatzen still. Im handelsrechtlichen Lieferungsvertrag war die Haltung ruhig, das Geschäft wenig umfangreich.

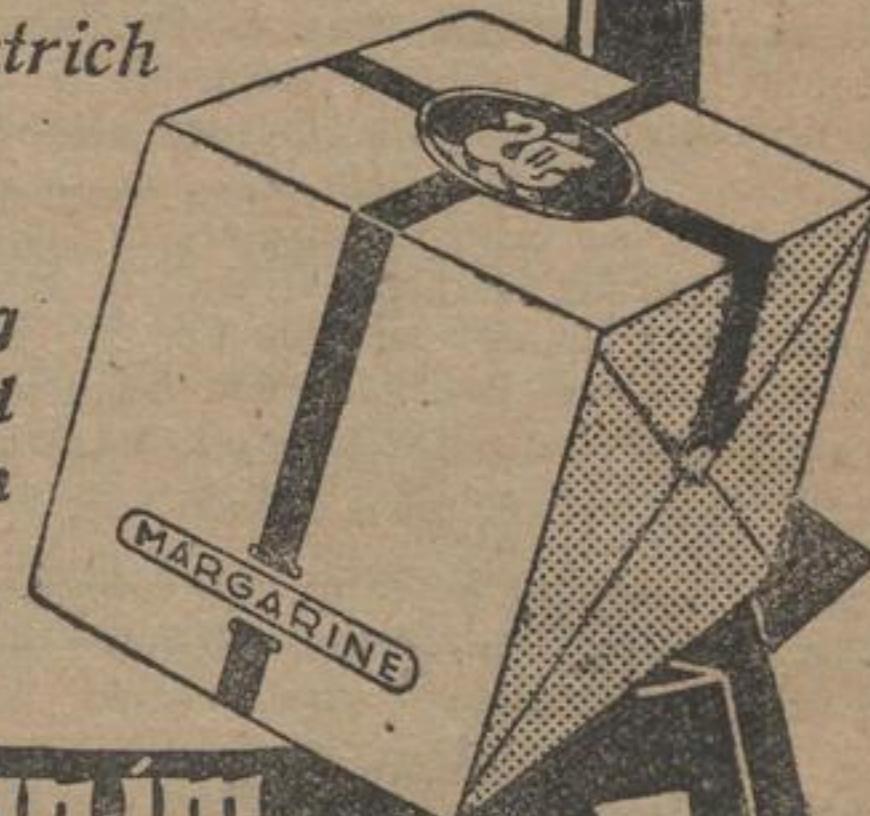
**Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 20. Oktober.** (Getreide und Dörsatzen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märktlicher 212—215, Oktober 231, Dezember 232,50—238, März 238,50—239—238,50 Gelb, schwächer. Roggen, märktlicher



## In der Frühstückspause

lobt jeder die Blauband-Margarine als billigen, wohlgeschmeckenden und nahrhaften Brotaufstrich

Preis 50 Pfennig  
das Halbpfund  
in der bekannten  
Packung.



## Schwan im Blauband

FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

## Nachtrag zur Bilanz

vom 31. Dezember 1924.

### Geschäfts-Anteil-Guthaben der Mitglieder.

Am 1. Januar 1924 . . . . .	RM 2 906.40
Am 31. Dezember 1924 . . . . .	RM 39 216.56
Haftsumme am 1. Januar 1924 . . . . .	RM 54 800.—
Haftsumme am 31. Dezember 1924 . . . . .	RM 64 600.—

## Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand  
Bruno Borsdorf. Walther Fabian. Max Gleisenberg.

Die Börse vom Dienstag.

Der Börse vom Dienstag.

</